

Politische Schwestern

Autor(en): **Ley, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Politische Schwestern

Das Auftauchen familiärer Metaphern in der Politik dürfte nicht zufällig sein. Es gibt offenbar historische Momente, in denen sich das Bedürfnis regt, mit Begriffen wie ‚Familie‘ oder ‚Schwester‘ oder ‚Mutter‘ auf eine spezifische Art die Realität zu strukturieren. Es wird damit auf einen emotional hoch besetzten Lebensbereich verwiesen, der meist mit einer gewissen

Katharina Ley

Diskrepanz von Glücksphantasien und oft ganz anderer Realität einhergeht und erfahrungsgemäss von Frauen und Männern höchst unterschiedlich gestaltet und erlebt wird. Ausgerechnet in jenem historischen Moment im März 1993, wo sich der Geschlechterkampf mit Vehemenz von Familientisch und Küche in den Parlamentssaal und auf den Bundesplatz ausgeweitet hat - just in jenem Moment ist eine familiäre Metapher gross zum Zug gekommen: die politischen Zwillingsschwestern!

Dass das Private auch politisch und das Politische auch privat ist, wird damit unterstrichen. Nur: ich bin vorerst immer skeptisch, wenn familiäre Begriffe im ausserfamiliären Bereich gebraucht werden und frage mich, was damit bezweckt wird. Die Lancierung der ‚politischen Zwillingsschwestern‘ und insbesondere deren strategischer Sinn, eine sozialdemokratische, welsche Frau in den Bundesrat zu bringen, hat den demokratischen und vor allem den feministischen Spannungsbogen bis fast zum Zerreißen angespannt. Die Wahl ist geglückt - und nun?

Die politischen Zwillingsschwestern wachsen seit der Geburt vom 10. März getrennt auf. Wir kennen dieses Experiment aus der Forschung. Entsprechende Ergebnisse zeigen, dass Zwillinge eben auch im getrennten Lebensverlauf nicht nur biologische Zwillinge bleiben, sondern sich auch sozial und psychisch auffallend ähnlich entwickeln. An dieser Stelle liegt für mich ein springender Punkt der Zwillingsschwester-Metapher heute, nach der Wahl. Nehmen wir einmal an, dass die politischen Zwillingsschwestern einander in Geist und Seele verbunden bleiben. Damit ist das politisch strategische Spiel der Wahlen, der Versuch, eine politische Frauenfigur in der äusseren Varianz zweieier Zwillingsschwestern anzubieten, nicht nur gelungen. Es zeichnet sich zudem eine Perspektive ab, die durchaus in die weitere Zukunft reicht. Es geht um den politischen Entwurf, die Politik auf den Strassen und in den Fabrikhallen, der Mobilisation und des Protestes in der Schweiz und auf dem Bundesplatz in einer Zusammenschau mit jener im Bundeshaus zu verknüpfen. Das ist eigentlich eine Konsequenz der Zwillingmetapher. Es gilt, am Besonderen dieser Wahl anzuknüpfen: am gemeinsamen Auftreten der politischen Zwillingsschwestern zugunsten von politischen Schwerpunkten und sachbezogener Kommunikation.

Die beiden Wirkungsbereiche der politischen Zwillingsschwestern sind - in den theoretischen Begriffen dieser vorliegenden Nummer der Roten Revue formuliert - die Zivilgesellschaft und der Staat. Es be-



Christiane Brunner
zwischen zwei
Wahlgängen

steht kein Zweifel darüber, dass wir mit Ruth Dreifuss eine Bundesrätin mit einem zivilgesellschaftlichen Anspruch erhalten haben. In eben diesem Sinne ist auch Christiane Brunner tätig und hat für die Möglichkeit dieser Wahl entsprechende Vorarbeit initiiert.

Zwillingsschwestern haben eine Mutter und einen Vater. Ich möchte die Mobilisation von Frauen in den ersten zehn Märztagen dieses Jahres und die Präsenz von

Tausenden von Frauen und einigen Männern auf dem Bundesplatz am 10. März 1993 als entscheidenden Augenblick bezeichnen: Geburt einer unerwarteten und doch vorbereiteten Mobilisierung und Demonstration von Energien von Frauen - stark und weich und findig wie das Wasser, das den harten Stein besiegt. Damit reicht die familiäre Metapher der Zwillingsschwestern durchaus in eine politische Zukunft.